

Mit Nudeln und Pesto ins Jenseits

Der unkonventionelle Bestatter
Fritz Roth aus Bergisch Gladbach hat
103 Menschen einen Koffer „für die
letzte Reise“ packen lassen.

Von Andreas Rehnolt

Bergisch Gladbach. „Einmal Jenseits und zurück“ lautet der Titel einer Ausstellung mit insgesamt 103 Koffern, die Prominente und nicht prominente Menschen „für die letzte Reise“ gepackt haben und die am Wochenende in Bergisch Gladbach eröffnet wurde. Die Idee zu diesem ungewöhnlichen Kunstprojekt hatte der unkonventionelle Bestattungsunternehmer Fritz Roth.

Der Kabarettist Jürgen Becker packte eine Pfeife, Tabak und Streichhölzer ein und konnte sich die Bemerkung nicht verkneifen: „Wenn man stirbt, kann man auch rauchen.“ Buchautorin und Moderatorin Susanne Fröhlich (Moppel-Ich) hat ein Familienfoto mit Kindern und Ehemann Wolfgang Herles („Aspekte“, ZDF) in den Koffer geklebt (siehe Foto). Nudeln und Pesto für die Stimmung, eine Hand voll Walnüsse fürs Hirn, eine Pinzette, Kreuzworträtsel-Bücher gegen Langeweile, ein Feuerzeug für mehr Licht, Lippgloss für mehr Glanz und eine Schachtel Zigaretten „für die kleine Sünde“, wie sie erklärt. Hebamme Dorothea Heidorn, die bislang rund 9000 Menschenkinder auf die Welt geholt hat, entschied sich für ein handgeschriebenes Gedicht ihres Lebensgefährten und ein Plastikskelett, das beim Öffnen des Koffers mit einem roten Tuch „Servus, mein Herz“ winkt.

Sämtliche Koffer sind geöffnet, die allermeisten wurden bepackt, nur wenige blieben gänzlich leer. TV-Journalist Franz Alt schickte



TV-Frau Susanne Fröhlich („Moppel-Ich“) will im Jenseits auf keinen Fall auf ihre Nudeln verzichten. Foto: dpa

den schwarzen Koffer ungefüllt zurück. „Wer glaubt, etwas mitnehmen zu können, wird sich wahrscheinlich wundern“, schreibt der Fernsehmann. Und der Bildhauer Alfred Arnold schnitt dem Reise-Utensil einfach Deckel und Boden ab und befand: „Der Koffer - nur noch ein Fragment - als Erinnerung an das irdische Reisen“.

Für Roth sind alle Koffer einzigartig und von ihren Inhalten her „so vielfältig, wie die Menschen und ihre Biografien, wie die Träume und Weltanschauungen der Packenden.“ Für manche von denen war das Packen einfach. Die Augenoptikerin Claudia Breu etwa legte zwei leere Blechdosen in den Koffer, die mit einer Schnur verbunden sind. „Ich wünsche mir, dass ich in Kontakt bleiben kann mit den Menschen, die mir in meinem Leben begegnet sind“, begründet sie ihre Entscheidung für das „Dosentelefon“. Helga Breuninger, die beruflich viel unterwegs ist und oft Reisegepäck dabei hat, hat nur einen Zettel eingepackt. „Für meine letzte Reise genieße ich es, endlich ohne Koffer gehen zu können. Die Beziehungen mit lieben Menschen nehme ich mit als Geschenke und nicht als Gepäck“, erklärt die 58jährige.

Ganz anders dagegen der Koffer der Bankkauffrau Rose-Marie Brühl, die jede Menge eingepackt hat. Fotos, Kleidung, einen Wecker, Bücher, Cognac, ein Kissen und ein Hand. Sie meint schmunzelnd: „Ich kann nicht loslassen, möchte wie eine Schnecke mein Haus immer und überall mitnehmen. Selbst auf die letzte Reise.“ Die Malerin Cornelia Enax-Höppke hat ihren wie viele andere auch in ein Kunstwerk verwandelt. Sie hat von ihren drei Leidenschaften Malen, Kochen und Garten Exponate eingepackt und auch Samenkörner nicht vergessen. Tagebücher finden sich in vielen Koffern.

Die meisten sind noch unbeschrieben. „Man weiß ja nicht, was man auf seiner letzten Reise so alles erlebt, vielleicht ist ja eine Menge dabei, das es wert ist, aufgeschrieben zu werden“, meint Roth. Puppen, Stofftiere, kleine Autos, Knabberereien, bunte Sterne, Freundschaftsbändchen und selbst Rotweinflaschen finden



sich als Reisebegleiter in vielen Koffern. Musik-CD's sind dabei, Erinnerungen an „entscheidende Momente“ im Leben, wie es auf den „Beipack-Zetteln“ der Reisenden steht, die fast alle davon berichten, dass es „ein ganz eigenartiges Gefühl“ war, die Dinge auszusuchen, die sie mitnehmen würden.

Erinnerungen an eine wunderschöne Zeit

„Du denkst, das ist doch ganz einfach und dann stehst Du da und merkst, dass das eine ganz schwere Entscheidung ist“, meint eine junge Frau. Joanita Herrenknecht, eine in Kanada geborene 25 Jahre alte Design-Studentin, hat als einzige ihren Koffer weiß gesprüht. Eingepackt hat sie vor allem Bilder als Erinnerungen an eine wunderschöne Zeit auf dieser Welt und an ihr Leben, wie sie sagt. „Freunde passen nicht rein in diesen Koffer für die letzte Reise. Sie kommen nach oder sind schon dort“, ergänzt die Studentin, für die das Auswählen und Packen der Reisebegleiter ein Grund war, zum ersten Mal über den eigenen Tod nachzudenken.

Bestatter Fritz Roth, der seine „Reisekoffer“ auch noch in Münster, Kassel und Zürich aus-

stellen wird, hat einen Tipp für alle, die vielleicht selbst einen alten Koffer füllen wollen: „Schau zurück auf Dein Leben und nimm mit, was Dich so unverwechselbar macht, auch als Träumer oder Spinner.“

► **Info:** Fritz Roth ist Diplom-Kaufmann und Trauerpädagoge. 1983 übernahm er das Trauerhaus Pütz in Bergisch Gladbach. Im Laufe der Jahre gründete er das „Haus der menschlichen Begegnung“ und eine „Private Trauerakademie“. Der Trauerbegleiter, den die Kinder aus der „Sendung mit der Maus“ kennen, will den Tod zurück ins Leben holen. Dabei legt er sich wegen der Bestattungsgesetze auch mit der Obrigkeit an: Gegen alle Paragraphen brachten er und seine Mitarbeiter Leichname aus Trauerhallen zurück zu Angehörigen.

Die Wanderausstellung „Ein Koffer für die letzte Reise“ ist noch bis einschließlich 27. Mai täglich von 10 bis 16 Uhr im Haus der menschlichen Begleitung, Kürtener Str. 10, Bergisch Gladbach zu sehen. Der Eintritt ist frei. Am 6. Juni erscheint auch ein Buch von Fritz Roth zu seinem Projekt: „Einmal Jenseits und zurück.“ Gütersloher Verlagshaus, 224 Seiten, 19,95 Euro, ISBN 3-579-03251-8.